

Reichs-Invalidentfonds, welche gesetzlich nicht bezugt ist, aus diesem Fonds Unterstüzungen oder Beihilfen zu bewilligen.

Der Allgemeine deutsche Handwerkerbund hat ein Rundschreiben an alle Handwerksmeister erlassen, in dem diese zum Beitritt aufgefordert werden. Es heißt darin: Während die Innungen und Innungsverbände nach dem Innungsgefeße lediglich die gemeinsame Vertretung der fachgewerblichen Interessen zu üben haben, ist der Allgemeine deutsche Handwerkerbund allein in der Lage, in gewerbpölitischer Beziehung agitatorisch zu wirken. Dieser will sich keiner Partei anschließen, dagegen aber bei Wahlen nur für Männer eintreten, die auf dem Boden seiner Forderungen stehen und sich vor der Wahl auf ein Programm verpflichten, das folgende Punkte enthält: 1) Einführung der obligatorischen Innung und Handwerkerkammer sowie des Befähigungsnachweises; 2) Gesetzliche Festlegung der Begriffe Handwerk und Fabrik; 3) Beseitigung der Militärwerkstätten und äußerste Einschränkung der Gefängnisarbeit; 4) Verbot des Hausierens der Ausländer und mögliche Beschränkung des Hausierhandels der Inländer durch Prüfung der Bedürfnisfrage sowie Verbot des Detailreisens bei Privatien; 5) Beseitigung der Konsumvereine, insbesondere der Offiziers- und Beamten-Konsum-Vereine u. Waarenhäuser; gänzliches Verbot der Wanderlager u. aller Arten von Verfeinerungen neuer Handwerks-Erzeugnisse sowie des Filialgeschäfts-Umweises, eventuell progressive Besteuerung dieser; 6) Regelung des Submissionswesens; 7) Vorzugrecht für die Forderungen der Bauhandwerker; 8) Zugängigmachung der Reichsbank für das Handwerk; 9) Beseitigung der Firmen- und Reklameschwindels (unlauterer Wettbewerb); 10) Weitere Erschwerung von Gründungen nach dem Aktiengesetze; 11) Aenderung der Konkursordnung; 12) Gewährung von Reichstagsabdiäten.

Riel. Seit Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals ist der Schiffsverkehr längs der bei Tönning in die Nordsee fließenden Eider, die früher mit dem Eiderkanal die einzige direkte Verbindung zwischen Nord- und Ostsee war, rapid zurückgegangen. Trafen noch im vorigen Jahre in den beiden an der Eider liegenden Städten Tönning und Friedrichstadt vermöge der für den Verkehr freigegebenen Strecke Rendsburg-Riel des Nord-Ostsee-Kanals größere, direkt von der Ostsee stammende Schiffe ein, so hat sich dies zu Ungunsten der beiden Städte wesentlich geändert. Die kleinen Segelschiffe, welche früher die Fahrt von der Ostsee nach Hamburg und Bremen und zurück machten, müssen der Konkurrenz der Dampfer und Leichter weichen und benutzen, sofern sie sich zu behaupten vermögen, selbst den Kanal. Jetzt plant man, um einem weiteren Rückgang Tönning und Friedrichstadt vorzubeugen, die Vertiefung der Eider um 16 Fuß, damit selbst größere Schiffe, welche von der Weser, von England oder Holland nach der Ostsee wollen, diese benutzen können. Das preussische Abgeordnetenhaus hat eine Petition um Regulierung der Eider der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen. Wenn es auch im Interesse der beiden genannten Städte und mehrerer größerer Ortschaften liegen mag, die Eider zu regulieren, so wird sich auf der Strecke Tönning-Rendsburg, wo die Eider mit dem Kanal durch eine Schleuse in Verbindung gebracht ist, schwerlich ein Durchgangsverkehr entwickeln; für die Schifffahrt, speziell für die Dampfer, bieten die unzähligen Windungen und Krümmungen einen ausschlaggebenden Abhaltungsgrund. In nautischen Kreisen vertritt man sich von einer Regulierung der Eider keinen Vortheil.

Österreich-Ungarn. In Budapest findet gegenwärtig ein Nationalitäten-Kongress statt. Den einzigen Gegenstand der Verhandlungen soll die Feststellung eines gemeinsamen Programms bilden. Die Veranstalter des Kongresses, in erster Linie Rumänen, dann auch Slowaken und Serben, hielten auch schon eine Vorberatung ab. Wie verlautet, wurde hauptsächlich eine Resolution der Rumänen erörtert, derzufolge diese bereit wären, ihre seit Jahren befolgte Politik der schweigenden Duldung aufzugeben unter der Bedingung, daß der ungarische Reichstag sich in ein Föderationsparlament umgestalte derart, daß die verschiedenen Nationalitäten Ungarns als solche gemäß ihrer Kopfzahl eine bestimmt bemessene Anzahl von Abgeordneten in dieses Parlament wählen würden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 12. August. Gestern hielt der hiesige Turnverein nach mehrjähriger unfreiwilliger Unterbrechung wieder einmal Schauturnen ab, zu dem auf vorherige Einladung auch Mitglieder des Turn-Verein Schönheiderhammer, Turn-Club Schönheide, Turn-Verein Hundshäbel, Turn-Verein Carlsehdorf und der Turnerschaft Aue erschienen waren. Nach stattgehabtem Umzuge durch die Stadt traten auf dem Festplatz ca. 70 Mitglieder des hies. Turn-Vereins zu den Freiübungen an, welche erst zur Ausführung gelangten. Hierauf folgte mit Geräthewechsel das Turnen von 7 verschiedenen Riegen, dem sich Vorturnerturnen anschloß. Neu beim Schauturnen war das Auftreten der Damentriege, welche reigenartige Freiübungen machte. Dieselben gewannen durch die gleichmäßige Kleidung entschieden an Eindruck und wurden fehlerfrei ausgeführt. Auch theilnahmen sich die Damen mit am Umzuge. Die Leistungen im Wettturnen der Jünglinge waren sehr befriedigend. Es erhielten den 1. Preis: Karl Lent mit 20½ Punkten, den 2. Preis: Max Scheffler mit 17 Punkten, den 3. Preis: Otto Heymann mit 16½ Punkten. Lobende Anerkennung erhielten: Emil Hahn mit 16 und Paul Lorenz mit 16 Punkten. An dem Riegenturnen der fremden Vereine theilnahmen sich nur die Turnerschaft Aue und entwickelte dabei sehr gute Leistungen. — Abends fand im Schießhausale Commerc statt, welcher sehr zahlreich besucht war. Den Schluß der Feier wird ein heute Abend stattfindender solenner Turnerkball bilden.

Dresden. Unter der Bezeichnung „Alt-Dresden“ soll bekanntlich auf der im nächsten Jahre hier stattfindenden Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes ein alterthümlicher Stadttheil errichtet werden, der das lebhafteste Interesse aller Ausstellungsbesucher erregen dürfte. Nach den vorliegenden Plänen soll dieser Stadttheil auf der großen, dem Ausstellungspfad gegenüberliegenden Wiese an der Rennstraße u. Birnaischen Straße errichtet werden. Den Hauptanziehungspunkt dieses Stadttheils wird ein Marktplatz mit Rathhaus und einem vor demselben stehenden Brunnen bilden. Das Rathhaus wird einen Thurm und im ersten Stock eine geräumige Veranda erhalten. Der Siebel wird mit einer alterthümlichen Uhr und mit einer Sonnenuhr geziert werden. Am Haupteingang wird die Statue eines Rolands aufgestellt. Im Innern

des Baues soll ein Restaurant, der Rathskeller, untergebracht werden. Die den Marktplatz umschließenden Gebäude werden eine abwechslungsreiche Gestalt mit Thürmchen, Ertern und Treppenaufgängen zeigen und Werkstätten altdeutscher Kunst enthalten.

Leipzig. Vielfachen Widerspruch hat es hier erfahren, daß bei den den Kombattanten von 1870/71 zugedachten Ehrungen die Mitstreiter im großen Kriege, die seinem Militärverein angehören, ausgeschlossen sind. Hoffentlich gelingt es noch, diese Maßregel rückgängig zu machen und damit die Mitstimmung, die sich hier auch in den Kreisen der Militärvereiner zeigt, zu beseitigen.

Plauen. Nachdem die Vorbereitungen für die im Jahre 1897 in Leipzig abzuhaltende Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung so weit vorgerückt sind, daß das Zustandekommen des geplanten Werks in einer würdigen und das Erwerbleben des Ausstellungsgeliebts fördernden Weise durchaus gesichert erscheint, erachtet es die Handels- und Gewerbetkammer Plauen für ihre Pflicht, die Angehörigen des Kammerbezirks auch ihrerseits auf die ihnen gebotene Gelegenheit zur Verführung ihrer Erzeugnisse hinzuweisen und zur Benutzung derselben aufzufordern. Mit Rücksicht auf die im Jahre 1896 in Berlin stattfindende Industrie- und Gewerbe-Ausstellung ist es für die in Sachsen, Thüringen und den angrenzenden Gebieten vertretenen Industrie- und Gewerbe-Zweige dringendes Bedürfnis, im Rahmen einer Ausstellung ebenfalls einen Ueberblick über ihre Entwicklung und Leistungsfähigkeit gewähren zu können und kann es gerade im Hinblick auf die Berliner Ausstellung für die Industrie Sachsens und Thüringens nur von Vortheil sein, wenn ihre Erzeugnisse auf der Leipziger Ausstellung in möglicher Vollständigkeit vorgeführt werden. Wie nach den bereits eingegangenen Anmeldungen angenommen werden darf, daß die Industriellen und Gewerbetreibenden des Ausstellungsgeliebts von der ihnen hierzu durch die Leipziger Ausstellung 1897 gegebenen Gelegenheit in großer Zahl Gebrauch machen werden, so hofft die Handels- und Gewerbetkammer Plauen bestimmt, daß insbesondere auch die Industriellen ihres Bezirks in ihrem eigenen Interesse sich an der Ausstellung theilnehmen sowie auch sonst das für Handel und Industrie des Kammerbezirks bedeutsame Werk in jeder Weise fördern werden. Im Hinblick auf die voraussichtliche Besserung der allgemeinen geschäftlichen Lage, deren Anfänge in letzter Zeit in verschiedenen Anzeichen zu Tage getreten sind, und von der nur zu wünschen wäre, daß sie von Dauer sein möge, darf die Erfüllung dieser Hoffnung wohl mit Bestimmtheit erwartet werden. Denn auf das Gelingen der Ausstellung und ihren Nutzen für die Aussteller kann es nur von günstigstem Einfluß sein, wenn sie in eine Periode des wirtschaftlichen Aufschwungs fällt.

Freiberg. Der „Freib. Anzeiger“ meldet unterm 8. August: Gestern Abend in der 11. Stunde explodirte im Verrieche der Dynamitfabrik zu Hilbersdorf ein mit 30 Ctr. Dynamit beladener Wagen, der nach Marienberg im Erzegeb. bestimmt war. Die Detonation wurde in stundenweitem Umkreise vernommen. In den ¾ Stunde weiten Ortschaften klrirten die Fenstercheiben und wurden theilweise eingedrückt. In der Fabrik selbst wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Fenstercheiben und Fensterkreuze wurden eingedrückt. Stellenweise wurde das Dach und Mauerwerk beschädigt. Der Betrieb der Fabrik ist vorläufig eingestellt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Eine böswillige Inbrandsetzung des Wagens wird mit Bestimmtheit angenommen.

Meißen. Eine Hochzeitfeier ohne Trauung ward dieser Tage in der Nähe von Meißen gefeiert. Die gesetzlichen Vorschriften bezüglich des Aufgebotes waren erfüllt, die 14 beziehentlich 10tägige Frist abgelaufen und der Tag der Hochzeit angefest, sowie die standesamtliche als auch die kirchliche Trauung bestellt. Die Gäste waren geladen, kurz alle Vorbereitungen getroffen, als Mittags gegen 1 Uhr (die Trauung sollte um 3 Uhr stattfinden) vom Standesamt die Nachricht eintraf, daß von einem Orte die Aufgebotspapiere noch fehlen und deshalb die Trauung nicht vorgenommen werden könne. Auf eine sofortige telegraphische Anfrage bei der betreffenden Behörde traf auch die Rückantwort prompt, d. h. nur reichlich zwei Stunden später ein: „daß die Aufgebotspapiere bereits Vormittags mit der Post abgehandt worden sind“. Da aber der fehnlichst erwartete Brief nicht einging, so mußte auch der auf eine spätere Stunde angelegte Trauungstermin unterbleiben. Die Hochzeitgäste waren aber nun einmal versammelt und so feierte man in frohlichster Weise Hochzeit ohne Trauung. Gegen Abend traf dann auch vom Standesamt die Nachricht ein, daß die Papiere eingegangen sind und die Trauung am folgenden Tage stattfinden könne.

Dederan. Auf bedauerliche Weise sind dem Gutsbesitzer Zimmermann im nahen Thiemendorf zwei Stück Kinder ums Leben gekommen. In dem Futter, welches den Thieren am Sonnabend Abend gereicht wurde, befand sich eine Kreuzotter, welche die Thiere biß. Als das Personal Sonntag Morgen in den Stall kam, fand es die Kinder mit aufgetriebenen Leibern vor. Die sofort angewendeten Mittel hatten keinen Erfolg, und so mußten die Thiere getödtet werden.

Herrnhut. In tiefer Trauer wurde am Sonnabend Vormittag eine hiesige Familie verlost, indem der Tod zu gleicher Zeit Vater u. Kind hinweggrastete. Der ca. 30 Jahre alte Kaufmann Eugen Reichel war erst vorige Woche von Aue mit Frau und Kind zu seinen Schwiegereltern nach Herrnhut zurückgekehrt. Das 1½ Jahre alte Töchterchen erkrankte alsbald schwer an Diphtherie. Der sehr besorgte Vater wollte es aus dem Bette heben, als es im selben Augenblicke sein Leben ausgehaucht hatte. Darüber auf das Heußerste bestürzt, brach der Vater des Kindes auf der Stelle zusammen und war sofort eine Leiche. Ein Herzschlag hatte sein junges Leben vernichtet.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Saarbrücken, 13. August 1870. Der Werth des bei Saargemünd von Truppen der 1. deutschen Armee erbeuteten Proviantes beträgt 1½ Mill. Thlr.; die dort genommene Proviantkolonne enthielt ganze Wagen voll Biscuit, Chokolade, Zucker, Bombons und Konfituren, welche Lederkisten den fransösischen Offizieren auf ihrem Siegeszuge durch Deutschland nachgeschickt wurden.

Von den Küsten, 13. August 1870. Der Kommandant des fransösischen Geschwaders vor Helgoland stellte dem Gouverneur von Helgoland und dem britischen Konsul von Aurhaven ein offizielles Schriftstück zu, welches die deutsche Reichsflotte von Batrum südwärts von morgen an in Woladensland erklärt. Neutralen Schiffen räumt er eine 10tägige Frist zum Auslaufen ein. — Der Krieger Jg. wird aus Wülper unterm 12. d. M. Mittags berichtet: Hier ist die Nachricht ein-

getroffen, daß fransösische Kriegsschiffe vor der Eibe sind. Jetzt weiß man, daß die fransösische Flotte aus acht großen Panzer-Fregatten und drei großen Transportschiffen besteht. Zwei Jollen sind in Helgoland angelangt. Seit anderthalb Stunden starker Kanonendonner fernwärts — häufig unterbrochen. Eine kleine Abtheilung von Freiwilligen aus Hamburg passirte gestern hier durch nach Brunnbüttel, heute werden mehr erwartet. Die in Auhafen stationirten Bundeskriegsschiffe sind ausgelauten. Wie ein elbauwärts gehender Dampfer berichtet, ist auch die Flotte von der Jagde ausgelauten.

Saarbrücken, 14. August 1870. Die Stimmung der Bevölkerung im Elsaß wird täglich eine den deutschen Truppen günstigere. Viel trägt dazu bei das humane Auftreten derselben, die alles mit Freundlichkeit fordern und daar bezahlen. Hundertfach hat man schon Fragen gehört: Bleiben wir nun preussisch und dergl. — Zahlreiche aus Frankreich ausgewiesene Deutsche sind in der Schweiz, in der Pfalz und Rheingebirge angekommen.

Toul, 14. August 1870, Abends. (Fransösisch. Antidöpeche.) Die Preußen standen heute Nachmittag 2 Uhr nur noch 1500 Meter entfernt. Eine Aufregungs-Parouille, aus Kürassieren und Gendarmen bestehend, stieß auf 200 Preussische Mann, 1 Gendarm wurde getödtet. Die Preußen wurden durch einen Parlamentär die Festung zur Uebergabe auffordern, letzterer zog sich zurück, nachdem die Aufforderung zurückgewiesen wurde. Die Haltung der Bevölkerung ist exzellent. Die mobile und stabile Nationalgarde eilt auf die Wälle.

Petersburg, 14. August 1870. Das Journal de St. Petersburg sagt: Wir können nicht an die beabsichtigte Austreibung aller Deutschen aus Frankreich glauben. Eine solche Maßregel wäre ein flagranter Widerspruch mit der Proklamtion Napoleon's vom 28. Juli, worin es heißt: „Bon unsrer Folgen hängt die Freiheit und Zivilisation ab.“ Wir haben nicht gehört, daß fransösische Unterthanen, wenn sie nicht die Kriegsgesetze verletzt hatten, aus Deutschland ausgewiesen worden seien.

16. Depesche vom Kriegshauptquartier.

Paris, den 13. August, 10½ Uhr Abends. Ein feindliches Bataillon von Reg. der Bahn auf Font-a-Mousson dirigirt, 308, als unsere Infanterie heute früh die Stadt besetzte, mit Hinterlassung seines Gepäcks eiligt ab. Nancy ist vom Feinde geräumt. Unsere Cavallerie zerstreute nördlich der Stadt die Bahn-Frouard, andere Cavallerie-Abtheilungen nahmen Fourage-Transport in den Vorposten der auf dem Elais von Reg. noch befindlichen fransösischen Truppen.

17. Depesche.

Paris, Sonntag, 14. August. Ihre Majestät die Königin hat seinen von Seiner Majestät dem Könige folgende Depesche erhalten: Siegreiches Gefecht bei Reg. durch Truppen des 14. und 1. Armeekorps. Details fehlen noch. Ich beghe mich sofort auf das Schlachtfeld. Wilhelm.

Ein Glückskind.

Roman von G. v. Jansenau.

(18. Fortsetzung.)

Er reichte ihr die Hand hin, die sie zitternd ergriff. „Kose,“ flüsterte er dann, „wollen Sie mir diese kleine Hand zum Bunde fürs Leben reichen?“

Sie nickte.

„O, Du Engel!“

Er zog sie zu sich nieder, er küßte den leuschen Mund, den noch kein Mann berührt. O, Edgar von Guldau kannte die Frauen.

Nun waren sie verlobt.

„Wilst Du Dich noch bedenken, kein Eigen ganz zu sein? Wilst Du Dein Herz mir schenken für ewig und allein?“

Ja, sie hatte sich entschieden: Edgar hieß die Vojung, Edgar für immer.

Mamell Dora Ritter brachte es zuerst in Erfahrung. Ein entseßlicher Schrecken durchfuhr ihr Gebein, aber — sie schwieg. Als sie Kose ihren Glückwunsch herstotterte, dachte sie:

Wozu soll ich meinen Liebling ängstigen? Es ist doch zu spät. Der Mensch entläuft nie seinem Schicksal, und was ihm bestimmt ist, das muß er geduldig auf sich nehmen! Möge unser gnädiger Herrgott Alles zum Besten lenken.

Groß war die Freude bei Landrath's, als das Ereigniß bekannt ward, denn Ella hielt viel auf Guldau, während Kurt oft sagte:

„Junge, wie hast Du Dich geändert; wie bist Du solide geworden.“

Lucie von Raven, die insgeheim auf den Affessor gerechnet, war am meisten unzufrieden mit den Thatsachen, doch schlug sie sich die Sache bald aus dem Sinn, denn sie hatte zur tragischen Natur durchaus keine Anlagen.

Als Edgar wieder hergestell war, berieth er mit Kose beider Zukunft.

„Sieh, Kose,“ meinte er, „während meines Schmerzenslagers habe ich Alles überdacht: ich gebe die Staatslaufbahn auf und widme mich der Landwirtschaft. Ich brauche Dich dann nie zu verlassen.“

„O, das ist entzückend,“ entgegnete Kose „ja, ja, bleibe stets auf Virauf bei mir.“

„Gewiß! Und nun müssen wir uns die Einwilligung der Vormünder einholen. Ich denke, wir reifen morgen.“

„Wie Du willst!“

Und so geschah's.

Die Vormünder hatten nichts gegen die Person Guldau's einzuwenden; Bollrecht erwähnte sogar ihre gegenseitige, wenn auch etwas weiläufige Verwandtschaft. Am wenigsten zufrieden war Schmalzfuß. Er suchte Kose bei Romberg's auf und gewann wirklich einen Augenblick, in dem er mit ihr allein sprechen konnte.

„Liebes, liebes Fräulein,“ sagte er, „nun ist es doch gekommen, wie ich es am wenigsten wünschte!“

Kose lächelte:

„Es ist Alles Bestimmung, Herr Kommerzienrath!“

„Ja, fast sollte man's glauben! Aber eins thun Sie mir zuliebe!“

„Wenn ich's kann!“

„Sie beschränken den — Kredit Ihres Verlobten, eventuell Ihres Gatten!“

„Wie denken Sie darüber?“

„Bis zu 50,000 Thaler können Sie gehen, das schadet Virauf nichts.“

„Gut,“ entschied Kose, ich sende es Ihnen schriftlich.“

Sie wandte sich an Edgar, der schon fragte:

„Was will denn der alte Herr?“

„Es sind geschäftliche Sachen, die Du späterhin führen mußt; mir ist's zu viel!“

Edgar von Guldau lächelte; er war befriedigt.

In die nächste Zeit fiel die Veröffentlichung der Verlobung und die Besuche bei den Nachbarn.

Am meisten ärgerte sich Kose über Elbdi, denn ihre Gratulation klang wie verhaltener Spott.

„Was hast Du, Herr?“ fragte Edgar.

„O, diese Person,“ sagte Kose, die doch sonst so milde dachte, „haffe ich; ich will nichts mehr mit ihr zu schaffen haben!“